

Ernst Gehmacher

SOZIALKAPITAL-AKTIONSFORSCHUNG DIE MESSUNG SOZIALER KRÄFTE

Die sozialen Kräfte von Liebe, Gemeinschaft und Glauben werden seit jeher genützt. Und in allen Kulturen sind sie das große Thema von Religion, Philosophie, Literatur und Volkskunst. Einzelne Wissenschaften befassen sich damit im Rahmen ihrer eigenen Theorien und Methoden: Soziobiologie, Psychoanalyse, Sozialgeschichte, Soziologie, Politologie und soziale Ökonomie. Aber erst neuerdings vereinigt das Konzept Sozialkapital wissenschaftliches und praxisbezogenes Denken in einer ganzheitlichen Systemtheorie – und in deren Anwendung in „real life experiments“ (Probe-Handeln) innerhalb „lernender Systeme“. Das heißt Aktionsforschung.

Die Sozialkapital-Theorie unterscheidet grundsätzlich zwischen der begrenzten Zahl von Nahbeziehungen (Mikro-Ebene), dem weit ausdehnbaren Bekanntenkreis (Meso-Ebene) und der über das Persönliche hinausgehenden Bindung an symbolische Glaubensgemeinschaften (Makro-Ebene). Doch ein Optimum aller drei Dimensionen ist Voraussetzung für Glück, Gesundheit und Leistung, vollständig und auf Dauer. Und jede Gemeinschaft ist abhängig vom individuellen Sozialkapital ihrer Mitglieder – und der Bindung an die eigene Gruppe (Bonding) sowie der Empathie für fremde „out-groups“ (Bridging).

Diese Komponenten von Sozialkapital können mit Indikatoren und Tests gemessen werden, in Anpassung an die Verschiedenartigkeit der „sozialen Kulturen“. Die Vielfalt der Sozialkapital-Formen erschwert interkulturelle Vergleiche, behindert aber nicht die fortlaufende Beobachtung der Veränderungen innerhalb der Gruppen. Das hat zunehmend zur Nutzung der Sozialkapital-Messung in der handlungsbegleitenden Evaluierung in Basis-Gruppen geführt, unter der Bezeichnung „Bottom-up Action Research“.

Basis-Einheiten – Schulklassen, Spitalabteilungen, Teams, Nachbarschaften – innerhalb größerer sozialer Verbände erhalten von „wissenschaftlichen Experten“ Beratung. Gruppen-Vertreter lernen Sozialkapital-Theorie und Testanwendung (als qualifizierte „Moderatoren“) und führen als „geschulte Anwender“ die Messungen durch. Die Aktionen in den „lernenden Gruppen“ sind entweder vorbestimmt oder werden kooperativ demokratisch aus den Messergebnissen abgeleitet. Die fortlaufende Erfolgsbewertung durch Test-Wiederholung ist Wegweiser zum Erfolg. Das ist „angewandte Forschung“.

Die stete Sammlung von wissenschaftlich gemessenen „Wirkungs-Daten“ bietet reiches Material für „Grundlagenforschung“ in damit befassten Institutionen.

Solche Aktionsforschung (Bottom-up Social Capital Action Research) ist billig – durch die Eigentätigkeit der teilnehmenden Gemeinschaften -, demokratisch – durch Totalerhebung mit Rückmeldung und Mitsprache, und nachhaltig im Nutzen – durch Steigerung der sozialen Motivation. Diese Art von Forschung kann jedoch nur angewandt werden, wenn ein grundlegendes Niveau an sozialer Kultur gegeben ist. Wissenschaftlich objektive Messung und Mitbestimmung in den Aktionen funktionieren nicht im Zusammenbruch, inneren Zwist und totaler Sich-Verweigerung von Gemeinschaften.

Auf der Ebene ganzer Gesellschaften kann die systematische Stärkung der sozialen Kräfte über den Nutzen für die Praxis hinaus als entscheidende Innovation in der Kulturellen Evolution gesehen werden.

SOZIALKAPITAL-AKTIONSFORSCHUNG FÜR EINZELFALL-BETREUUNG UND BERATUNG

Das Partizipations-Prinzip der Sozialkapital-Aktionsforschung („bottom-up social capital action research“) setzt auf die Einbindung der Mitglieder wie der Aktivistinnen in ihre Zugehörigkeitsgemeinschaften bei dem experimentellen Erproben von verschiedenen Bemühungen mit dem Ziel der Gemeinschafts-Stärkung. Soziale Diagnostik und Therapie gehen dabei Hand in Hand.

Ziel ist, für den Menschen wie für die Gemeinschaft das fundamentale Kräfte- und Motivationsfeld der 3L zu stärken: Liebe-Lust-Leistung = Sozialkapital- Flow- Drive.

Die Organisation von Aktionsforschung folgt einer Drei-Stufen-Einteilung nach dem Prinzip der Mehr-Ebenen-Autarkie („bottom-up“ = was unten geht, unten tun – was nicht geht, zur nächsthöheren Ebene):

- Wissenschaft: Beistellung der Messtechnik und Bewertungsgrundlagen (ASOCA);
- Moderation: Test-Institution, Ergebnis-Analyse, Aktionsberatung, Evaluations-Interpretation (qualifizierte Moderatoren und eingeschulte Mitarbeiter im Eigenbereich);
- Aktion: Test-Durchführung, Organisation und Betreuung von Binnen-Information und Aktionen (aktive Mitarbeiter im Eigenbereich).

Diagnostik von individuellem Sozialkapital mit Evaluierung der Wirkung von Aktionen (Ausbildungen, Probe-Zeiten, Psychotherapien, Gruppendynamik, Kontakt-Strukturierung) kann auch für Einzelpersonen angewandt werden, vergleichbar einer medizinischen Diagnose und Beratung. Das gilt für persönliche Einzelfall-Betreuung wie für Gruppen-Aktionen mit persönlicher Evaluierung und Beratung.

Zwei Grundsätze der Sozialkapital-Aktionsforschung sind dabei wesentlich:

1. Anonymität und Datenschutz – Zugang zu persönlichen Ergebnissen nur für „Vertrauenspersonen“ (wie Arzt, Therapeut, Berater, Vertreter) mit Einwilligung der Probanden;
2. „Mitwissen“ und „Mitsprache“ der Individuen wie Gruppen bei Messungen und Aktionen – persönliche wie kollektive Information über Ergebnisse und Besprechung (Mitbestimmung) der Aktionen mit den Beteiligten.

Die Aktionen der Sozialkapital-Aktionsforschung (mit den Zielen „Stärken mehren, Schwächen wehren“) sollen in Harmonie dem individuellem Wohl wie dem Gemeinwohl dienen.

Ernst Gehmacher

GLOSSAR: SOZIALKAPITAL-BEGRIFFE IN LOGISCHER ORDNUNG

SOZIALKAPITAL: Gefühls-Energien aus den Beziehungen zwischen Menschen, individuell, in Gemeinschaft und Gesellschaft.

REZIPROZITÄT: Gegenseitigkeit von Sozialkapital als notwendige Voraussetzung – Gleich-Achtung, gleiche Gefühls-Energie auch in notwendigen Hierarchien (Eltern-Kind, Lehrende-Lernende, Leitende-Geleitete).

TIES, NORMS, TRUST: Bindungen, Regeln, Vertrauen – unmittelbare Wirkungen von Sozialkapital auf das Zusammenleben, im Verbund, mit Feedback.

OPTIMAL: Bereich der vollen positiven Wirkung von Sozialkapital auf Gesundheit, Wohlbefinden, Leistungsfähigkeit – gegenüber „defizitär“ = fehlend, „suboptimal“ = mangelhaft, „tranoptimal“ = zu viel, überlastend.

NEGATIVES SOZIALKAPITAL: Anteil der Gefühle von Angst und Wut, Beleidigung und Aggression in individuellen oder gemeinschaftlichen Beziehungen, optimal: minderheitlich und gut bewältigt („Es gibt keine Beziehung ohne Konflikt, keine Liebe ohne Streit“).

MIKRO-EBENE: Persönliche vertrauliche Nahbeziehungen, in Familie und engen Freundschaften, optimal: 4 bis 9 Personen.

MESO-EBENE: Persönliche Bekanntschaft mit Kenntnis von Namen, Lebensumständen und Gesprächsbeziehungen (nicht bloß über Medien oder Internet), optimal 30 bis 300 Personen.

MAKRO-EBENE: Eingebundenheit, Identifikation und Begeisterung in Bezug auf größere Ideengemeinschaften (Religion, Politik, Kultur, Beruf) und deren Symbole, Rituale und Symbolpersonen, optimal: 3 bis 5 Zugehörigkeiten.

BONDING: Stärke des Sozialkapitals in Beziehung zu einer (individuell) und in einer (kollektiv) Gemeinschaft: „in-group“-Bindung.

BRIDGING: Verständnis, Einfühlung (Empathie) und Sympathie für „fremde“ Personen und Gemeinschaften: „out-group“-Distanz von Feindschaft bis Nähe, optimal: keine „abgebrochenen Brücken“ und keine „fixierten“ Feindschaften.

INDIVIDUELLES SOZIALKAPITAL: Multiplikative Gesamtheit der Komponenten (Mikro, Meso, Makro, Bonding, Bridging) von Sozialkapital – „ist eines Null, sind alle Null“ – einer einzelnen Person; kann auch in nicht-optimalen Gemeinschaften optimal, also gesund und beglückend, sein, solange die Gemeinschaft nicht in Krise gerät („Ich“-Sozialkapital).

GRUPPEN-SOZIALKAPITAL: Summe und Verteilung des individuellen Sozialkapitals in einer Gruppe (Gemeinschaft) und das auf die Gruppe selbst bezogene „interne“ Sozialkapital, optimal bei weitgehender (mehr als 60 %) Übereinstimmung („Wir-Sozialkapital“).

KOLLEKTIVES SOZIALKAPITAL: Summe und Verteilung des individuellen Sozialkapitals und des Gruppen-Sozialkapitals in einem Kollektiv gleich welcher Art und Größe, gruppen-intern oder gruppen-übergreifend, die Gesamtheit der sozialen Triebkräfte.

MESSUNG: Zahlenmäßige Einstufung von Sozialkapital durch Befragung (online, schriftlich, mündlich), Verhaltensbeobachtung, Indikatoren aus Statistiken.

GRUNDLAGENFORSCHUNG: Messung von Sozialkapital mit Ursachen und Wirkungen zur Erfassung grundlegender Zusammenhänge – von Tierbeobachtungen, psychologischen Fallstudien und Experimenten bis zu großen Stichproben-Befragungen und Analysen der Kulturen und Zivilisationen: Wissens-Gewinn über Experten in Wissenschaft, Bildung und Politik („top-down policy research“).

AKTIONSFORSCHUNG: Sozialkapital-Messung in kleinen Einheiten (anonyme „Toptalerhebungen“) zur (möglichst partizipativen) Findung und Erprobung von Aktionen zur Nutzung und Verstärkung von Sozialkapital: Wissens-Gewinn über Anwendungspraxis zur Wissenschaft („bottom-up action research“).

ZYKLEN: Auch Sozialkapital wirkt non-linear („zu wenig und zu viel ist der Narren Ziel“) – dadurch entstehen Zyklen von Wachstum, Überfluss, Schädigung, Niedergang, Krise, Wende, Neubeginn. Auch Sozialkapital ist vernetzt mit vielfachen Ursachen und Wirkungen und damit Energie-Motor in gesellschaftlichen „Teufels- und Engelskreisen“ (Feedback-Fallen).

Betrachtet man die Entwicklung der Menschheit seit dem Beginn der Zivilisation, so ist es deutlich: die dramatische Beschleunigung.

Vor der Erfindung des Ackerbaus lebte etwa eine Million Menschen auf der Erde – in kleinen, fest verbundenen Gemeinschaften im Einklang mit der Natur; als Technik hatten sie Steine, als Energie Holz. Es dauerte zwölftausend Jahre, etwa bis 1800 unserer Zeitrechnung, bis die Weltbevölkerung auf eine Milliarde angewachsen war. Die große Mehrheit lebte noch auf dem Land, vorherrschend in patriarchalischen Großfamilien, doch die ersten Fabriken heizten schon mit Kohle. Und die Aufklärung revolutionierte die Gesellschaft und die neuen Kriegsschiffe und Kanonen unterwarfen und kolonialisierten die Welt.

Und dann ging es immer schneller. Die zweite Milliarde wurde 1930 erreicht – und damit der erbitterte Kampf um Land und Boden, um Arbeit und Brot, mit Wettläufen und Wett-Gebären. Die traditionellen autoritären Gesellschaften verteidigten sich erbittert, nützten aber dabei die neuen Techniken des Benzinmotors und der Elektrizität. Die Wirtschaft wurde industrialisiert und die Menschen wanderten in die Städte. In der Weltkrise von 1914 bis 1945 mit 100 Millionen Opfern durch die neue Kriegstechnik und ökologisch verursachte Seuchen setzten sich allmählich effizientere soziale Systeme durch: Wählerdemokratie und Marktwirtschaft, die durch ständiges Wechseln und Experimentieren das „Lernen im System“ verstärkten.

Doch von Stabilität keine Rede. Schon 1960 lag die Erdbevölkerung bei drei Milliarden. Und mit den neuen Bio-, Pharma- und Informationstechniken erreichte die Weltbevölkerung zur Jahrtausendwende schon sechs Milliarden. Durch die begleitende Verbrennung der fossilen Bio-Lager aus den früheren Erdzeitaltern begann, wieder einmal und diesmal vom Menschen verursacht, ein Klimawandel. Die Massenmigration wird dadurch noch befeuert.

Und da stehen wir jetzt – offenbar an einem Entscheidungspunkt der kulturellen Evolution.

Was passiert, wenn es nicht zu einer „großen Wende“ durch eine neue globale Zivilisation kommt, wissen wir eigentlich: verzweifelte Menschenmassen, Verarmung und Ungleichheit, Verschiebung der Klimazonen und die größte Völkerwanderung aller Zeiten, Auflösung der sozialen Bindungen in Nahbeziehungen, Zusammenarbeit und Gesinnungsgemeinschaften – und damit die wohlbekannte „Apokalypse“ von Slums und Seuchen, Kriminalität und Krieg; Massenpsychose und Massenmord. Und das auf dem technischen Niveau von Atomwaffen und „Cyber War“ mit der Lahmlegung ganzer Mega-Städte und Vergiftung der Lebensgrundlagen.

Auch wenn man von der Auslöschung der Spezies Homo Sapiens absieht, stellt sich die Frage: wie hart muss die Regulation der Krise sein, bis sich eine neue Kultur durchsetzt, die ein Wissensniveau erreicht, das stetig regulierende Selbststeuerung erlaubt? Da kann der Blick auf die Kräfte der Innovation in Richtung einer lernenden Selbststeuerung helfen. Was begegnet den heillosen Dynamiken der Übersteigerung und Selbstzerstörung am ehesten und am besten? Wo gibt es schon Tendenzen und Kräfte in dieser Richtung?

Gegen die Bevölkerungsexplosion wirken schon Wohlstand und die neuen Frauenrollen in Bildung, Beruf und sozialer Stellung – verbunden mit den neuen Techniken der Reproduktions-Steuerung. In allen reichen westlichen Gesellschaften sind die Geburtenraten nun gesunken, bis unter die Reproduktionsrate. Und im Gefolge der modernen Wissenskultur und der Einbeziehung in die industrialisierte Weltwirtschaft, wie in Ostasien und im Islam in Europa-Nähe, hat man nun auch schon immer weniger Kinder. Aber mit dem raschen Übergang von der traditionellen Großfamilie zu immer mehr Patchwork- und Alleinerzieher-Familien droht auch eine Verminderung enger Bindungen, ein Verlust an Sozialkapital.

Gegen die an sich schon um sich greifende Auflösung des „sozialen Kitts“ der Gesellschaft beginnt man sich schon zu wehren. Von Pflegediensten bis zum Face-Book, vom Team-Coaching bis zur Protest-Demo werden immer mehr Techniken der Gemeinschaftsstärkung verwendet. Doch das ist erst ein Anfang. Die neue Sozialkapital-Forschung setzt eine Bewusstseinsbildung in Gang, von ganz oben (OECD) bis ganz unten (Schulklassen, Spitalabteilungen, Hausgemeinschaften) – und gibt den Gemeinschaften Mess-Instrumente, auch mit den neuen Informations-Technologien. Und gegen die Technik-Gefahren von Klimawandel, Bewegungsarmut, Informations-Überschwemmung, Stress und Sucht setzen sich zunehmend neue „sanfte“ Techniken und „gesunde Life-Styles“ durch.

Doch wo ist die neue Geistigkeit, die Kultur, welche die „große Wende“ trägt – bis sie neue Selbstverständlichkeit, eben „Kultur“ wird? Wo ist der Katalysator einer Gemeinschaft von Kennern der modernen Techniken und des neuen Wissens, welche in Bildung, Bewusstsein und Lebensstil die ewigen Naturgesetze beachten? Wer lehrt die Mächtigen die Regeln des Guten, ohne sich selbst in die Kämpfe und Korruptionen der Macht-Elite hineinziehen zu lassen? Das ist die Frage, von deren Beantwortung es abhängt, ob wir uns am Anfang einer Katastrophe sehen müssen oder eines neuen Zeitalters der lernenden Anpassung sehen dürfen.

Um eine Antwort darauf ringen religiöser Glauben und politische Ideologien, suchen immer mehr Menschen auf dem Markt von Spiritualität und neuen Lebensstilen. Zwei neue Chancen geben Hoffnung. Das Wissen um die Naturgesetze der menschlichen Psyche und der komplexen gesellschaftlichen Systeme hat ein so hohes Niveau erreicht wie nie zuvor. Und die Technik der Gewinnung und Verbreitung von Information, auch im fortlaufenden Experiment des Lebens und der Geschichte, könnte die Wirkung von Wissen ungemein beschleunigen und bestärken.